

«Das sind Kulturen, die nichts verzeihen»

Gärtnerei Kipper AG, Güttingen: Eriken und Callunen vom Bodensee

Die Gärtnerei Kipper AG in Güttingen am Bodensee ist ein Produktionsbetrieb mit Volls Sortiment im Frühling und Herbst. Der Gärtnerkundschaft unseres Landes dürfte das Unternehmen vor allem für seine Eriken und Callunen ein Begriff sein. Derzeit wachsen 240 000 Pflanzen ihrem baldigen Absatz entgegen. Sie stehen auf einer Produktionsfläche, die im letzten Winterhalbjahr komplett erneuert wurde.

Ein Herbst ohne Eriken und Callunen – undenkbar. Zwar weiss Günter Kipper: «Sie haben nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher, da heute mit Beet- und Balkonpflanzen im Frühjahr der grössere Umsatz erzielt wird.» Aber der Herbst ist nicht schwächer geworden, sondern der Frühling stärker.

Betriebssicherheit und –komfort dank Energiekette

Im Unternehmen wurde die Anbaufläche für Eriken und Callunen Anfang der 90er Jahre letztmals vergrössert. Zuvor war sie bereits mehrfach erweitert worden, so dass sie sich als Flickenteppich präsentierte: aufwändig zu betreiben und hochkompliziert.

Nach der Sanierung: vier statt neun Giesswagen – und alle fahren in die gleiche Richtung.

Après la réhabilitation: quatre au lieu de neuf machines d'arrosage, et toutes vont dans la même direction.



«Ich wollte nicht länger der Sklave meiner Eriken sein», erklärt Kipper seinen Entschluss, die Anlage zu erneuern.

Von Herbst 2002 bis Frühjahr 2003 wurden zwei Drittel der Fläche planiert und saniert. Wo früher auf verschiedenen Feldern neun Giesswagen in unterschiedliche Richtungen rollten, steht heute ein 120 x 145 m grosses Feld, das mit nur vier Giesswagen bewässert wird. Alle Giesswagen sind mit Energiekette ausgerüstet. Dabei handelt es sich um ein in der Industrie gebräuchliches System für lange Verfahrswege. Schlauch und Energiekabel werden schonend in einem aus Gleitführungselementen bestehenden Kettenband geführt, das einer Maschinenraupe ähnlich sieht. Über eine Rolle wird das Kettenband in einer Führungsrinne abgelegt. Das System ist nicht gerade billig, ermöglicht aber eine grössere Betriebssicherheit, einen höheren Betriebskomfort sowie eine längere Haltbarkeit der Schläuche.

Auf der sanierten Produktionsfläche werden keine Pflanzen mehr im Boden eingesenkt. Neu sind alle Beete mit einer Mypex-Folie abgedeckt. Darüber wurde eine Schicht Splitt ausgebracht, die dem Kleinklima förderlich ist. Zugleich lassen sich damit allfällige



Bodenunebenheiten ausgleichen. Die Pflanzen stehen teils im herkömmlichen Gittertopfsystem, teils in neuen Palettino-Gebinden. Letztere vereinfachen das Handling und erlauben mehr Flexibilität.

Kipper setzt in seinem Betrieb auf Rationalisierung mit Augenmass. So will er beispielsweise keine Transportsysteme installieren. Die Wege sind vielmehr so konzipiert,

Die Giesswagen werden an einer so genannten Energiekette betrieben. Sie gewährleisten Betriebssicherheit und Betriebskomfort.

Les machines d'arrosage fonctionnent grâce à une chaîne d'énergie. Elle garantit une certaine sécurité et un confort quant au fonctionnement de ces machines.



dass sie sich mit Kullis und CC-Wagen befahren lassen. «Ich möchte die Leute, die ich im Frühjahr dringend brauche, auch sonst beschäftigen können», begründet er seine Haltung.

Eigene Auslesen und Klone

Im Gegensatz zu anderen Produzenten setzt Kipper vollumfänglich auf Eigenvermehrung und verzichtet auf Jungpflanzenzukauf. Diesem Umstand hat er es möglicherweise zu verdanken, dass seine Bestände bislang vom Erikenpilz verschont geblieben



Erneuerte Produktionsfläche für Calluna und Eriken in der Gärtnerei Kipper AG. Kleines Bild: Günter Kipper mit der gelblaubigen Kipper-Züchtung 'Kicrème'. *Renouvellement de la production de récipient pour Calluna et Erica à la jardinerie Kipper SA. En-bas à droite: Günter Kipper avec Erica 'Kicrème'.*

sind. Von Vorteil ist aber bestimmt auch die Tatsache, dass sämtliche Jungpflanzen aus Qualitätsgründen auf Tischen – und somit ohne Staunässe – kultiviert werden. Die seit einigen Jahren auftretende Pilzkrankheit verursacht Wuchsdepressionen und Absterberscheinungen an Eriken. Gemäss deutschen Erkenntnissen lässt sich ein Befall durch strenge Hygienemassnahmen und optimierte Bewässerung vermeiden.

Die Gärtnerei Kipper kann bei Eriken auf firmeneigene spätblühende Auslesen und Klone wie 'RS 90' und 'KS 7' zurückgreifen (vgl. Kästchen rechts). Zwecks Vergleichsmöglichkeiten werden auch einige fremde Klone kultiviert. Bei *Calluna* steht das «Gardengirls»-Sortiment im Vordergrund. Kipper hält daneben an 'Marlies' fest. Sie war die erste Knospenblüherin und ist seiner Meinung nach noch immer eine der besten *Calluna*-Sorten. Der Produzent lobt sie als späteste Blüherin mit guter Haltbarkeit.

Hitzesommer ohne Folgen

Kipper hat mit seinen Eriken und Callunen schon einiges erlebt. Er bezeichnet sie als risikoreiche 100-Prozent-Kulturen, die nichts verzeihen. Wohl vermag der Produzent verschiedenes zu beeinflussen – nicht

Betriebsspiegel

Gärtnerei Kipper AG, 8594 Güttingen, Tel. 071 695 21 65, Fax 071 695 26 36.
 1967: Firmengründung (Pachtbetrieb in Kreuzlingen) durch Hermann Kipper.
 1974: Produktionsaufnahme im eigenen, neu erbauten Betrieb in Güttingen. Kontinuierliche Erweiterung bis 1978.
 1990: Übernahme der Gärtnerei Wyss AG in Güttingen.
 1995: Betriebsübernahme durch Sohn Günter Kipper.
 1998: Betriebserweiterung.
 1999: Eröffnung einer Endverkaufsabteilung, geleitet von Gattin Claudia Kipper.
 2000: Gründung der Firma Biokräuter AG Güttingen, um weiterhin die Migros mit Kräutern beliefern zu können.
 2002: Sanierung der *Erica*- und *Calluna*-Anbaufläche.
 Betriebsgrösse: 4 ha, davon 1,5 ha unter Glas und Folie sowie 1,7 ha Freiland.
 Kulturen: Volls Sortiment sowohl im Frühling (Violen, Beet- und Balkonpflanzen) als auch im Herbst (inkl. Callunen und Eriken), im Winter Azaleen und Poinsettien.
 Absatz: Je hälftig an die Blumenbörsen Mörschwil und Zürich bzw. die Migros Genossenschaft Ostschweiz, eigener Endverkauf. Eriken und Callunen auch an Gärtnerkundschaft und Friedhöfe in der ganzen Schweiz.
 Besonderes: IP-Betrieb; Nützlingseinsatz bei Poinsettien; Biokräuterproduktion in ausgelagertem Betrieb.

aber das Wetter. Den diesbezüglichen Tiefpunkt markiert das Jahr 1999 mit einem (glücklicherweise versicherten) Totalausfall durch Überschwemmung. Die Fluten des nahen Baches schwemmten die Pflanzen damals bis in den Bodensee. Was aber hat der Hitzesommer 2003 bewirkt? Stehen die Bestände deshalb zu früh in Blüte?

«Nein», erklärt Kipper, «die Pflanzen sind bloss etwas kürzer geblieben und wir hatten einen deutlich höheren Wasserbedarf.» Eine vorzeitige Induktion wurde nicht ausgelöst. Offensichtlich waren die Pflanzen mit Überleben beschäftigt. Sonnenseitig sind in einigen Töpfen die Wurzeln etwas verbrannt, doch ohne sichtbare Folgen in den sich prächtig präsentierenden Beständen. Für den Blütezeitpunkt der Eriken ist jetzt laut Kipper vor allem das Wetter im September entscheidend; bei den eh demnächst blühenden *Calluna* ist die Kultur bereits gelaufen.

Die Callunen belegen in der Gärtnerei Kipper eine gleich grosse Fläche wie Eriken. Mengenmässig beträgt das Verhältnis jedoch zwei Drittel Callunen zu einem Drittel Eriken. Auf dem Markt rechnet Kipper mit einem unveränderten Preisdruck bei steigenden Qualitätsforderungen – so wie stets in den letzten Jahren. ■

Claudia-Regina Sigg



Durch eine Umlenkrolle wird die Energiekette mit Schlauch und Stromkabel (oben) im Leitungskanal (unten) abgelenkt.

La chaîne d'énergie avec le tuyau et le câble de courant dans le canal principal sera supprimée.



Hermann Kipper – ein Leben für die Eriken

Am 14. November des vergangenen Jahres ist Firmengründer Hermann Kipper gestorben. Die Eriken und Callunen waren stets «seine» Kulturen. Bis zum Schluss betreute er noch die Jungpflanzenvermehrung der Gärtnerei Kipper AG. Er hatte früh die Notwendigkeit erkannt, für das milde Klima am Bodensee eigene späte *Erica*-Klone zu züchten. Diese erfreuen sich heute, in Zeiten des Klimawandels, auch andernorts zunehmender Beliebtheit. Seine letzte Züchtung, die gelblaubige und weissblühende 'Kicrème', untersteht seit Juli 2003 dem deutschen Sortenschutz. Eine Besonderheit stellt 'Kiss' («Kippers Sauspäte») dar. Egal wie das Jahr verläuft – sie blüht immer erst auf Allerheiligen. Der Handel beurteilt sie oft als «zu lang». Günter und Claudia Kipper hingegen finden sie «wunderschön, etwas locker zwar, aber grazil». C.-R. Sigg